

Das neuartige Coronavirus – müssen wir verunsichert sein?

Der Auftakt des neuen Jahres bietet eine unangenehme Überraschung. Ein neuartiges Coronavirus, genannt 2019-nCoV, breitet sich sehr schnell aus. Besonders betroffen waren bisher Menschen in der Provinz Hubei in China. Vor wenigen Tagen hat die Weltgesundheitsorganisation diesen Ausbruch als „Gesundheitliche Notlage mit internationaler Tragweite“ (PHEIC) eingestuft. Dies klingt erschreckend. Die hygienischen Gegenmaßnahmen, die zur Eindämmung ergriffen werden, sind dementsprechend drastisch. Was steckt hinter dem Virus?



Wolfgang Kohnen
Schriftleiter

Coronaviren sind schon länger bekannt, sie können sowohl Tiere als auch Menschen infizieren. Beim Menschen treten dabei normalerweise milde Erkältungsformen auf. Es gibt aber auch Coronaviren, die schwere Infektionen der unteren Atemwege sowie Lungenentzündungen verursachen. Neben den in der Vergangenheit seuchenartig aufgetretenen Coronaviruserkrankungen SARS (Severe Acute Respiratory Syndrome) und MERS (Middle East Respiratory Syndrome) kommt nun die Erkrankung durch 2019-nCoV dazu. Todesfälle gibt es bei der letztgenannten Form bisher nur bei abwehrgeschwächten Patienten. Die Übertragung von Coronaviren erfolgt von Mensch zu Mensch in erster Linie über Tröpfchen, z.B. beim Niesen oder Husten. Ein möglicher Übertragungsweg ergibt sich auch, wenn man sich mit Händen, die mit virushaltigen Sekreten kontaminiert wurden, in das Gesicht fasst. Eine Übertragung über unbelebte Oberflächen ist nicht der primäre Pfad und daher sehr unwahrscheinlich. Bisher wurde noch keine Infektion über diesen Weg beschrieben.

Wie ansteckend und wie gefährlich das neuartige Coronavirus letztendlich sein wird, ist z. Zt. noch nicht vollständig bekannt. Unabhängig davon sind Gegenmittel vorhanden, um eine Ausbreitung einzudämmen. Sie kommen aus dem bewährten Arsenal der Hygienemaßnahmen. So gelten für die normale Bevölkerung die Empfehlungen, zu anderen Menschen Abstand zu halten sowie diese nicht anzuniesen oder anzuhusten. Auch ist eine gute Händehygiene hilfreich. Beachtenswerterweise sind dies genau die Maßnahmen, mit denen man sich vor jeder anderen durch Tröpfchen übertragbaren Erkrankung schützt, so auch bei Erkrankungswellen mit uns bekannten Infektionen, wie etwa der Influenza.

In medizinischen Bereichen, in denen ein enger Kontakt mit Erkrankten oder Krankheitsverdächtigen besteht, werden neben der medizinischen Basishygiene weitere Maßnahmen ergriffen, wie z.B. die Isolierung des Patienten und die Verwendung von Schutzkitteln, Schutzbrillen, Mund-Nasen-Schutz und Handschuhen.

Doch welche zusätzlichen Maßnahmen sind bei der Aufbereitung von Medizinprodukten zu ergreifen? Die Beantwortung dieser Frage zeigt einmal wieder die hohe Effektivität einer regelgerechten Aufbereitung: Keine zusätzlichen Maßnahmen müssen ergriffen werden! Das neuartige Coronavirus ist einer regulären Desinfektion sehr gut zugänglich. So sind bei der chemischen Desinfektion Mittel ausreichend, die gegen behüllte Viren wirken. Außerdem ist die Übertragbarkeit über unbelebte Oberflächen, wie sie z.B. Medizinprodukte darstellen, sehr unwahrscheinlich.

Obwohl die Übertragungsfahrer in Aufbereitungseinheiten sehr gering ist, erreichen mich immer wieder Anfragen, ob Instrumente bei der Einlieferung in eine Aufbereitungseinheit hinsichtlich 2019-nCoV gekennzeichnet werden müssen. Es spricht daraus die Angst um die eigene Gesundheit. Eine Kennzeichnung gibt aber eine falsche Sicherheit, denn auch auf nicht gekennzeichneten Medizinprodukten können Krankheitserreger vorhanden sein, die teilweise gefährlicher sind als das neuartige Coronavirus. Besser ist das konsequente Anlegen der generell vorgegebenen persönlichen Schutzausrüstung. Diese schützt unabhängig vom Krankheitserreger.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Gesundheit

Ihr

Wolfgang Kohnen, Schriftleiter

Besuchen Sie
unsere Website
www.mhp-medien.de